

Beilage zu Nr. 119 des „Wildbader Anzeiger.“

Samstag, den 14. Oktober 1893.

Neues

Sauerkraut

(per Pfd. 15 S) ist fortwährend zu haben bei
Chr. Batt.

I^a Schweizer-Käse

I^a Badstein-Käse

wie auch

Kräuter-Käse

empfehlen G. W. Bott.

Malaga-Trauben I^a

Tafel-Feigen

Kranz-Feigen

Rosinen

Corinten

Sultaninen

Capern

Sardinen in Oel

empfehlen G. Rometsch.

Ausverkauf

in

Vorhangstoffen

breit und schmal der Meter von 25 S an
empfehlen

Luise Volz, Hauptstraße 130.

Wildbad.

I^a Vaseline Schuhfett

I^a gelbes Wagenfett

empfehlen billigst

Carl Wilh. Bott.

Schwarze Tuche,

Kammgarn,

Cheviot-Stoffe,

in verschiedenen Farben;

auch lasse ich nach Maß

Herrenkleider

sofort anfertigen billigst.

G. Rieginger.

Chocolade u. Cacao,

Comp. Française,

holländ. Cacao van Houten,

verschied. Sorten feinen

Thee in Packeten

und offen, sowie engl.

Albert Biscuits

empfehlen

Gustav Hammer,
Hauptstr. 103.

Wildbad.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.



Es sind am Plage von den feinsten bis zu den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren, Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Hackenstiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-, Segel-, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe, Arbeiterstiefel, hohe Zungenstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub- und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder, von der kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeug-, Knopf- u. Hackenstiefel, auch verschiedene Sorten Schuhe.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und billig ausgeführt.

Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klump.



Importierte Havanna, Bremer und Hamburger Cigarren, Griechische, Russische, Egyptische Cigaretten & Tabake

empfehlen

Gustav Hammer, Hauptstr. 103.

Wienand, D. D. S.

Dental Office

Cabinet dentaire.

Atelier für künstlichen Zahnersatz

und Zahnoperationen.

Bahnhofstrasse 22.

im Hause des Hrn. Dr. Brinkmann (Augenheilanstalt) eine Minute vom Bahnhof in Pforzheim.

Vieljährige zahnärztl. Praxis in Amerika und England.

Sprechstunden täglich von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Café & Conditorei

von

Fr. Funk Jnh. G. Lindenberger

empfehlen:

Sherry
Madeira
Malaga
Portwein
Wermuth
Marsalla
Französische

Italienische
Griechische
Unagar
Mosel- Rhein-
Neckar-Weine
Champagner
div. Marken,

Weine

sowie sämtliche Liqueure und Spirituosen.

Oldenburgst.

Hauptstr. 100.

Verschiedenes.

— **Billige Stiefel.** Ein lustiger Souverestreich wurde dieser Tage in Worms verübt. Von zwei fremden Burschen fehlte es dem einen an Fußbekleidung, Mittel zum Ankauf waren auch nicht vorhanden und so kamen beide nach längerer Beratung auf den Gedanken folgendes Stückchen auszuführen. Der eine begab sich in einen Schuhladen, ließ sich Stiefel vorlegen und probierte sie an. Als er eben ein Paar passende an den Füßen hatte, trat der andere eiligst in den Laden, verletzte ihm rechts und links ein paar tüchtige Ohrfeigen und ergriff wieder die Flucht. Diese schmählige Beleidigung konnte sich der zum Tode erschrockene Geschlagene doch nicht ohne weiteres gefallen lassen. Er besann sich nicht lange und rannte dem Missethäter sofort auf dem Fuße nach. In wilder Flucht sprangen die beiden die Straße entlang, während der Ladenbesitzer — neugierig darüber, ob der Beleidigte den Thäter einholen würde — ihnen nachschaute, bis sie in einer Seitengasse verschwunden waren. Der Ladenbesitzer wartet noch heute auf die Rückkehr des Burschen.

— In Brieg (Kanton Wallis) starb

kürzlich ein betagter Witwer mit Hinterlassung von drei Kindern, einem Sohne und zwei Töchtern, von den letzteren hielt sich eine seit Jahren schon in der Fremde auf, kam aber auf die Nachricht vom Tode des Vaters zurück, obgleich sie von ihrer Schwester einen Brief erhalten hatte, sie brauche nicht zu kommen, da der Vater sein ganzes Vermögen den zu Hause Gebliebenen vermacht habe. Seit der Zeit hörte man beständig zanken zwischen den zwei Schwestern, bis auf einmal Stille eintrat. Man forschte nach und fand die Schwester aus der Fremde erschlagen und durch zahllose Stichwunden bis zur Unkenntlichkeit entstellt unter einem Nußbaum. Alles ließ darauf schließen, daß die eigene Schwester die Mörderin war. Diese wurde verhaftet und soll auch bereits gestanden haben. Im Koffer der Ermordeten fanden sich noch 600 Fr. vor.

.. (Versängliche Wendung.) Vater: „Wie sind Sie mit meinem Hans zufrieden?“ — Lehrer: „Fast garnicht, er ist faul und nachlässig.“ — Vater: „So? Nun, wenn er dies wieder einmal ist, so hauen Sie ihn, ich bitte, tüchtig durch. Zu Gegendiensten bin ich stets gern bereit.“

Im Banne des Bösen.

Novelle von C. Western.

(Nachdruck verboten.)

4.

„Sehr freundlich von Ihnen, Herr Professor!“ sagte Frau von Linden.

„Danke Ihnen, lieber Freund!“ setzte der Oberst hinzu.

Ruth verbeugte sich nur stumm, aber ihr Auge ruhte durchdringend auf dem Antlitz Pfeil's, der ihr nicht recht zu gefallen schien. Dieser gab sich die ordentlichste Mühe, Ruth in ein Gespräch zu verwickeln, sah sich aber hierin getäuscht, denn ihre Antworten blieben einflüchtig, obwohl man aus ihren Worten auf einen scharfen Verstand schließen konnte. Der Professor war aber viel zu klug, um jetzt weitere Versuche zu machen, das schöne Mädchen in ein Gespräch zu ziehen. Er sagte sich selbst, daß der erste Eindruck nicht für ihn gesprochen, er zog sich deshalb zurück, indem er unten in seiner Wohnung citterte:

„Steter Tropfen höhlt den Stein! Heute gleichgültig, morgen interessant, übermorgen begehrenswert; ich kam, ich sah, ich siegte, das braucht ja nicht an einem Tage zu sein!“

Er wollte eben zu Tisch ins Restaurant eilen, als oben in der Wohnung des Dersten eine wundervolle Altstimme Schuberts „Erlkönig“ zu singen begann.

„Himmel, welche Stimme!“ rief der Professor. „Das ist Ruth! Und wie sie das Piano dazu spielt!“

Das Lied war zu Ende, aber Pfeil lauschte noch, da begann Ruth das „Ave Maria“ und ihm folgte das Lied „Der Wanderer.“

Als es dann aber stille wurde, sagte der lauschende Professor halblaut:

„Ich würde rasend, wenn sie meine Zuneigung nicht erwiderte! Dieses Mädchen hat Geist, hat Seele! — Sie besitzt auch hohe Schönheit, Anmut und Reichtum. Ich bin so ein Wanderer, der bislang in trostloser Oede umherirrte und jetzt, wo er den vollen Strom des Lebens vor sich hat, trinken möchte! — O, wenn ich dabei nur nicht

eine furchtbare Enttäuschung erlebe! Ich könnte sie wahrhaftig nicht ertragen!“

Er lachte wieder häßlich auf und fuhr dann in Gedanken fort:

„Aber die galanten Besuche bei Fräulein Camilla sind zu Ende! Ruth könnte es erfahren, und ich — wäre bei ihr unmöglich geworden! Camilla ist zwar eine allgemein beliebte Opernsängerin, doch Ruth gegenüber kann mir auch der leiseste Verdacht schaden, das fühle ich!“

Der Professor rief jetzt seinem Diener zu:

„Ich gehe; verpäß nicht zuzuschließen!“

„Nein, Herr Professor!“ lautete die Antwort, und Professor Ernst Pfeil schritt der Stadt zu.

Die Familie von Linden setzte sich inzwischen auch zu Tisch.

„Nun, wie gefällt Dir unser Nachbar?“ fragte der Oberst seine schöne Tochter.

„Soll ich offen sein?“ erwiderte Ruth.

„Natürlich!“ entgegnete ihre Mutter.

„Nun, so muß ich sagen, daß mir Professor Pfeil nicht sonderlich gefällt; nicht,“ fuhr sie fort, als sie sah, daß es dem Papa befremdet, „nicht, daß ich ihn nicht leiden möchte, denn sein Aeußeres ist nur gewinnend, sondern daß ich ihm nicht voll vertraue, da in seinen Augen ein seltsames Etwas blüht, was ich noch nicht zu deuten vermag! Ich könnte es nur vergleichen mit dem, was ich an den Augen der Schlangen stets so unangenehm finde.“

„Ruth!“ rief der Vater. „Das geht zu weit! Der Professor ist unser Freund und“

„Aber Papa, ich sollte ja offen sein!“ unterbrach Ruth erschrocken den Vater.

„Du gehst zu weit, Kind!“ wiederholte der Oberst.

„Ich behaupte ja nicht, Papa, daß meine Meinung über den Professor die richtige sei!“

„Gut, denn er ist ein prächtiger Mensch und ein bedeutender Gelehrter.“

„In der That!“ bestätigte die Frau Oberst. „Wir haben noch nichts Nachteiliges an ihm entdeckt.“

„Was Du an ihm bemerkt hast, habe

Markt- u. Herbstnachrichten.

Stuttgart, 11. Oktober. Kartoffelmarkt: Zufuhr 800 Zentner. Preis per Zentner 2 M. 60 S bis 3 M. — S. — Krautmarkt: Zufuhr 4000 Stück. Preis 18 bis 20 M. per 100 Stück. — Mostobstmarkt: Wilhelmplatz. Zufuhr 10,000 Ztr. Mostobst (würt.) Preis per Zentner 3 M. — S. bis 3 M. 30 S.

Ruith, 12. Okt. Die Weinlese wird heute beendet. Käufe wurden abgeschlossen zu 180 M. per 3 Hl. Das meiste ist verstellt.

Cannstatt, 10. Okt. Die Weinlese ist noch in vollem Gange. Verkauf geht gut bei steigenden Preisen.

Cannstatt, 11. Okt. Lese in vollem Gange. Verkauf gut. Preise von 150 bis 170 M. per 3 Hl.

Untertürkheim, 12. Okt. Lese geht heute zu Ende. Verkauf gestern wieder gut zum Preise von 185 bis 200 M. per 3 Hl. Noch etwas Vorrat.

Großbottwar, 9. Okt. Gestern noch Käufe zu 150 und 165 M. Ein Kauf per Eimer zu 190 M. Alles verkauft. Letzte Anzeige.

ich in seinen Augen auch gesehen!“ fuhr dann der Oberst fort.

„Siehst Du, Papa?“ lachte Ruth.

„Aber ich hob's anders gedeutet!“ sagte der Oberst ruhig.

„Nun?“ frug Ruth lächelnd.

„Es ist dem Professor fast ergangen wie mir selbst: kleinlicher Ehrgeiz Anderer, Neid und Intrigue haben ihm die Carriere verschlossen! Mißtrauen und Scheu spiegelt deshalb sein Auge wieder!“

„So wird es sein!“ erklärte auch die Frau Oberst.

Ruth lächelte abermals und erwiderte: „Deshalb können wir ja auch doch noch gute Freunde werden! Wer weiß es?“

Der Oberst nickte dazu befriedigend und sagte:

„Der Professor spielt vorzüglich Schach!“

„Ja, sehr gut!“ setzte die Mutter hinzu.

„Er weiß stets Rat!“ fuhr der Oberst fort.

„Und ist immer unterhaltend!“ erklärte dessen Gattin.

„Das empfiehlt ihn ja sehr zu seinen Gunsten!“ meinte Ruth lächelnd. „Papa, auf Deine Gesundheit; Mama, auf Dein Wohl!“ sagte dann Ruth und trank den Eltern zu.

Die Frau Oberst, welche Ruths Stiefmutter war, bemerkte darauf:

„Liebe Ruth, Fräulein Wendheim, Eure Pensionsvorsteherin hat wirklich nicht zu viel an Dir gelobt! Kind, ich habe Dich so lieb, als wärst Du mein liebliches Töchterchen!“

„Das freut mich unendlich, Mama,“ entgegnete Ruth, „und, nicht wahr, Papa, wir drei wollen ein so recht glückliches, behagliches, Stillleben führen!“

„Das wollen wir!“ bestätigte der Oberst. (Fortsetzung folgt.)

Merks.

Freude schweift in die Welt hinaus, Bringt jede Frucht und kostet jeden Wein; Kiese dich nicht das Leid nach Haus, Du lehrtest nimmer bei dir selber ein!